

**Bezugspreis:**  
Wochentlich 50 Pfg., halbjährlich 2 50 Pfg., durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1 25 Pfg., halbjährlich 2 50 Pfg.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 1spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pfg., für aus-  
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: 2spaltige Zeile 30 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Beilagen  
gehört pro Laubtag 20 Pfg.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.

# General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 231.

Donnerstag, den 3. Oktober 1901.

XVI. Jahrgang.

## Die Kosten des südafrikanischen Krieges.

Die Kosten des südafrikanischen Krieges wachsen derart an, daß das britische Parlament, um neue Kredite zu bewilligen, wahrscheinlich früher einberufen werden wird, als ursprünglich beabsichtigt. Man darf gespannt darauf sein, welche Steuerentwürfe der Schatzkanzler Hicks-Beach diesmal dem Parlament präsentieren wird. Daß er entfernt davon ist, ein „Staatsmann“ zu sein, ist ihm von einem Theil der englischen Presse im April ds. Js. attestiert worden, als er das mit einem Defizit von 55 Millionen Pfund abschließende Budget einbrachte. Sir Hicks-Beach war an dem traurigen Finanzabschluß persönlich ohne Schuld, er glaubte sicherlich, dem Lande die verhältnismäßig erträglichsten Opfer aufzuerlegen, wenn er die Einführung des Zuckersolles, des Kohlenausfuhrzolles und eine neue Erhöhung der Einkommensteuer in Vorschlag brachte. Ein Mangel an staatsmännischer Feindschaft wäre wohl jedem Schatzkanzler nachgesagt worden, der durch die Ereignisse gezwungen wird, den Bürgern die Lasten zu erleichtern. Sir Hicks-Beach wird sich immerhin vergeblich bemühen, eine populäre Steuer ausfindig zu machen; populär ist im Vereinigten Königreich überhaupt keine Geldausgabe mehr, die für den südafrikanischen Krieg erfolgt. War schon die Stimmenmehrheit, mit der im April d. J. die Steuern vom Parlament genehmigt wurden, ziemlich gering, so dürfte sie bei der Abstimmung über die neue Kreditvorlage noch mehr zusammenbrechen. Die Kriegskosten nähern sich der vierten Milliarde, das Ende des Krieges ist dabei weniger abzusehen als je. Sicher ist nur, daß der „Spaziergang nach Pretoria“ nicht so enden wird, wie die Herren Chamberlain und Bonifant dem englischen Volke einzureden sich bemühen. „Das bunte Feuerwerk ist verpufft, das schwarze Gerüst nur starrt in die Luft“. Es war unlegbar ein Akt der Klugheit des Kolonialministers, die Neuwahlen zum Unterhaus bereits im Herbst vorigen Jahres auszuschreiben. Wären diese Wahlen nach Bekanntwerden des gewaltigen Defizits im Budget erfolgt, die konservativ-unionistische Mehrheit hätte ohne Zweifel schlimme Einbußen erlitten. Die jetzt viel erörterte Frage, ob sich das Regiment Salisbury-Chamberlain noch lange halten können, hat jedenfalls innere Verachtung. Der greise Premier ist so leidend, daß er der Politik seine volle Aufmerksamkeit nicht mehr zuwenden kann. Außerdem macht sich bei ihm in steigendem Maße Gedächtnisschwäche bemerkbar. Er selbst möchte ja bis zum Termin der Krönung Königs Edwards — im Juni 1902 — im Amt bleiben. Doch man glaubt nicht, daß sein Gesundheitszustand ihm das ermöglicht. Mit dem Rücktritt Lord Salisbury's aber wird die nur mühsam überbrückte Kluft zwischen Tories und Unionisten auseinanderfallen, werden die Gegensätze unter den Letzteren unverhüllt zum Ausdruck kommen. Die Tories möchten Lord Balfour, Salisbury's Neffen, auf den Schild erhoben sehen; die „Jungen“ unter den Unionisten, die sog. „Neu-Imperialisten“, schwören auf Joe Chamberlain,

von dem aber die gemäßigten Elemente nichts wissen wollen. Kurz: die politischen Verhältnisse in England sind so zerrissen, wie seit Menschengedenken nicht. Das Bedenkliche ist, daß, von einem kleinen Stamm Liberaler abgesehen, die, gleich Predigern in der Wüste, vergeblich ihre Stimme erschallen lassen, keine einflußreiche politische Persönlichkeit den Muth hat, zur Rückkehr von den verhängnißvollen Bahnen des Imperialismus aufzufordern. Auch von einem Kabinettswechsel wird man sich einen grundsätzlichen Umschwung in dieser Beziehung kaum versprechen dürfen. Ihn herbeizuführen, sind nur die Buren im Stande, und zwar dadurch, daß sie den Krieg mit eiserner Konsequenz in die Länge ziehen und so den britischen Schatzkanzler nöthigen, immer neue Kredite zu fordern. Wenn der Prozeß den Engländern gar zu „seht“ wird, entschließen sie sich am Ende doch noch zu einem mageren Vergleich. Damit wäre dann der Verzicht auf weitere Thaten a la Rhodes-Chamberlain besiegelt.

Es war vorauszu sehen, daß die Prüfung der Schadenersatzansprüche der durch den südafrikanischen Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Deutschen geraume Zeit dauern würde. Doch die mit der Untersuchung dieser Ansprüche betraute Londoner Kommission hatte es so wenig eilig, daß im Frühjahr der Staatssekretär des Auswärtigen, Arch. von Richthofen, im Reichstage über den Stand der Dinge interpellirt wurde. Herr v. Richthofen konnte nur versichern, daß der Vertreter Deutschlands in jener Kommission, soweit in seinen Kräften steht, auf eine Beschleunigung der Untersuchung hinarbeite. Allein auch der Sommer verging, ohne daß von einem Abschluß der Arbeit der Kommission verlautet hätte. Jetzt endlich wird bekannt gemacht, daß am 5. Oktober die Verhandlungen geschlossen, und nach diesem Termin keine Ansprüche mehr geprüft werden. Wer also noch Ansprüche geltend machen will, mag sich dazu halten. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß es noch Deutsche giebt, die ihre Forderungen nicht angemeldet hätten. Von den Versammlungen der durch den südafrikanischen Krieg geschädigten Deutschen, den Aufrufen an die Leidensgenossen usw. ist die Kunde durch Vermittlung der Presse bis in die entlegenen Ortshäuser gedrungen. Sehr interessant wird es nun sein, zu erfahren, in welchem Umfang die Entschädigungsforderungen von den Engländern anerkannt worden sind. Eine Zeit lang hatten die „Bettler“ bekanntlich eine starke Reizung für das „abgefärbte Verfahren“. Die Besitzer von Transvaal-Aktien sollen, wie es damals hieß, ohne Weiteres entsetzt werden. Die Befürzung der Handelskreise war ebenso groß, wie der Unwille, der sich alsbald in der öffentlichen Meinung erhob. Auf die Briten ist das anscheinend nicht ohne Wirkung geblieben, denn eine Befestigung des erwähnten Gerichts trat nicht ein. Hoffentlich erfolgt die Aussahlung der Entschädigungsgelder alsbald. Wohl die meisten der Geschädigten bedürfen dringend der Baarmittel, um eine neue Existenz zu begründen.

Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet:

Die Buren machen den Engländern weiter zu schaffen. Ein großer Wagenzug, der nach Fort Prospekt bestimmt war, wurde von den Buren weggenommen. Sie verbrannten die Wagen und Lebensmittel und nahmen das lebende Vieh mit. Der Unterinspektor der Natalpolizei, Mansell, wurde gefangen genommen, sechs Mann und 38 der Eingeborenen-Polizei fielen, zwei werden vermisst.

Nach Kitcheners Angabe sollen die Buren vor dem von ihnen angegriffenen Fort „Itala“ 300 Mann an Todten gelassen haben.



\* Wiesbaden, 2. Oktober 1901.

## Bundesrath und Zolltarif.

Freitag werden sich die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuernwesen und für Handel und Verkehr zu einer Sitzung vereinigen mit der Tagesordnung Zolltarifentwurf nebst Zolltarif. Man darf gespannt sein, mit welchem Inhalt der Tarif dem Reichstage zugehen wird. Wir glauben allerdings nicht, daß im Bundesrath bereits der Doppeltarif für Getreide zu Fall kommt, obwohl fast alle Stundgebungen aus Industrie und Handel darin übereinstimmen, daß der Getreide-Mindestzoll eine gefährliche Klippe bei Vertragsverhandlungen in Berlin gegen Mindestzoll auf irgend welche Waare sich ausgesprochen hat. Vermuthlich wird sich zwar im Bundesrath Opposition geltend machen gegen den Doppeltarif, in dessen dürfte diese Opposition nicht stark genug sein, um den Doppeltarif zu vereiteln. Der Vorschlag hat ja auch etwas für sich, dem Reichstag hier das entscheidende Wort zu überlassen. Würde der Doppeltarif bereits im Bundesrath scheitern, dann entsteht ohne Frage eine „agrarisches Bewegung“, die selbst diejenige unter Caprivi an Budget und Umfang noch weit übertrifft. Der Mindestzoll für Getreide ist nun einmal zum festen Programm der weiten Kreise der Landwirtschaft gemacht worden. Man wird es auch denjenigen Mitgliedern der Regierung, die zu einer veränderten Auffassung über den Doppeltarif gelangt sind, kaum verübeln können, wenn sie geringe Lust haben, eine Sturmfluth gegen sich heraufzubekommen. Wie steht Graf Bülow zum Doppeltarif? Auffällig ist es einigermaßen, daß die sensationelle Mittheilung der „Zf. Btg.“ von einer kürzlich erfolgten angeblichen Aeußerung des Kai-

## Der Erfinder Marconi auf Freiersjahren.



Guglielmo Marconi, der berühmte Erfinder der Telegraphie ohne Draht, wird demnächst heirathen. Der junge Italiener hat, während er seine epochemachende Erfindung ausbeutete, das biblische Wort nicht vergessen: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Obwohl er erst 26 Jahre alt ist und schon etwas für die Unsterblichkeit gethan hat, will er sich doch auch die Freuden, welche ein glückliches Eheleben auf dieser Welt bietet, nicht entgehen lassen. Er gedenkt mit der Ausgewählten seines Herzens demnächst vor den Altar zu treten. Marconi, dessen Bild wir hier beifügen, wurde im Jahre 1875 zu Marzabotto geboren und studirte an der Universität

von Bologna. Im Alter von 21 Jahren erfand er die Telegraphie ohne Draht, welche heute bereits über das Studium der Verfechte hinaus ist und dem jungen Manne Ruhm für alle Zeiten und wohl auch ein reiches Einkommen sichert.

## Kleines Feuilleton.

**Hochzeit ohne Trauung.** Ein solcher Fall trug sich in der heftigen Residenz Darmstadt wie folgt zu: Ein für eine in der Moselgegend liegende Weinstube thätiger Weinreisender ist seit einigen Tagen mit der Tochter eines autistiken Weinhandlers in der Nähe von Trier verlobt und sollte das Pärchen in Darmstadt im Hymnens Bande geschlossen werden; alle Vorbereitungen waren getroffen, die Wagen, der Pfarrer, das feine Hochzeitmahl bestellt und die Gäste geladen; auch die Papiere waren eingetroffen. Als jedoch das Paar auf dem Standesamte vorfuhr und der Standesbeamte die Papiere prüfte, mußte er leider konstatiren, daß diese nicht in Ordnung waren, indem eine Bemerkung auf der Einwilligung des Vaters es dem Standesbeamten unmöglich machte, den Trauungsakt heute vorzunehmen. Da eine andere Bescheinigung erst in zwei Tagen eintreffen konnte, machte man kurz entschlossen kehrt, fuhr um die Kirche herum, denn auch die Einsegnung konnte selbstverständlich nicht stattfinden, und eilte dann zu dem Hochzeitmahl, das man freilich nicht abstellen konnte. Es soll dabei sehr fidel zugegangen sein. Heute soll die Trauung des Paares nachgeholt werden.

**Pensionopolis Naumburg.** In Naumburg leben 2 Generale, 1 Generalstabsarzt, 6 Generalleutnants, 5 Witwen von Generalleutnants, 1 Viceadmiral, 6 Generalmajors, 3 Witwen von Generalmajors, 1 Generalarzt, 8 Obersten, 6 Oberstleutnants, 18 Oberleutnants, 11 Witwen von Oberleutnants, 1 Oberstabsarzt, 14 Majors, 11 Majorswitwen, 10 Hauptleute bezw. Rittmeister, 10 Witwen solcher, 3 Oberleutnants und 2 Leutnants.

**Geriebener Spinne.** Ein geriebener Gauner wurde in der Person eines 65 Jahre alten Kaufmanns aus Nürnberg in Leipzig in Haft genommen. Er logirte unter falschem Namen in Hotels, indem er sich als reicher Plantagenbesitzer aus Ostavia ausgab. Unter der Vorgabe, große Einkäufe machen zu wollen, drängte er sich an Fabrikanten heran, bei denen er auch größere Bestellungen aufgab. Dabei mußte er namhafte Beträge zu erlangen, da er stets angab, sein Portemonnaie im Hotel vergessen zu haben. Eine Bestellung über 100 Kisten Seife bezahlte er mit einem Wechsel, der nicht eingelöst wurde, worauf Anzeige erfolgte. Der Verbohrte ist wegen Betrugs schon wiederholt bestraft und wird wegen desselben Deliktes auch von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. verfolgt.

**Neue Aenderungen** werden aus Berlin gemeldet, wie sie ein Freund der Kinderwelt dort kürzlich gehört hat. Wie die politischen und Tagesereignisse von den kleinen Dichtern schnellstens verarbeitet werden und bei der Jugend Beifall finden, beweisen folgende Verschen, die sich allgemeiner Volks- thümlichkeit bei den Anaben der Hauptstadt erfreuen. Nach der Melodie „Winterwälder Sängers“ klingen sie:

Wir sind die Buren, aus Transvaals Fluren,  
Und Engländer-Männer, die schießen wir todt.  
Das sieht ein jedes Kind, daß wir die Buren sind,  
Sipp, hipp, hurrah, aus Afrika.  
Wir sind Chinesen, mit langen Reesen,  
Und lange Zöpfe, die tragen wir.  
Das sieht ein jedes Kind, daß wir Chinesen sind,  
Sipp, hipp, hurrah, aus Groß-China.

**Die Dummheit** sterben nicht aus. Eine Bädermeistersfrau zu Rönigsberg war bestig an Kopfschmerz erkrankt und litt an Geschwülsten an der Brust. Dieses hatte die Bädermeisterin Marie Müller, eine ältere Frauensperson, in Erfahrung gebracht. Eines schönen Tages erschien sie zu einer Zeit, von der sie wußte, daß der Ehemann der Bäderfrau sein Mittags-



**1. 8.:** „Der Doppelkurs ist Unfug, Wilow ist übrigens derselben Meinung“, bis heute weder amtlich noch halbamtlich demontiert wurde. Das nimmt um so mehr Wunder, als Graf Wilow anscheinend Gewand darauf gelegt hat, sich gegen die Behauptung alsbald zu verwahren, daß er die Initiative zu einer Revision des Zolltarifentwurfs erheben werde. Die Mitteilung der „Ziff. Btg.“ hat aber eine weit größere Bedeutung.

#### Centralverband deutscher Industrieller.

Die Delegierten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller, in Berlin versammelt, einigte sich nach längerer Debatte in der Frage des neuen Zolltarifs auf eine Resolution, in der sie sich für den Abschluß langfristiger Handelsverträge ausspricht, sich aber auch mit einer Erhöhung der Getreidezölle einverstanden erklärt. Es dürfte indes ein Minimalzoll für die im Gesetzentwurf genannten Getreidearten im Gesetz überhaupt nicht festgesetzt werden. Sollte der betreffende Absatz aber angenommen werden, so werde der Centralverband mit dementsprechenden Vorschlägen an die Regierung herantreten.

#### National-Sozialer Parteitag in Frankfurt a. M.

Der national-sozialer Parteitag in Frankfurt hat weiter entgegengekommen ein Referat von Professor Rathgen-Heidelberg über Kolonialpolitik, deren Ziel er in der Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsquellen der Kolonien zum Besten der Gesamtheit und in der Erziehung und Hebung der Kolonialbevölkerung sieht unter Abwehr einseitiger Ausbeutung des Koloniallandes zu Gunsten kapitalistischer Sonderinteressen. Der Referent, der bekannte national-sozialer Bodentheoretiker Adolf Damaschke wandte sich vor allem gegen die Ausnutzung des Grund und Bodens in der Privat-Spekulation. An die Rathgen'schen Ausführungen knüpfte sich längere Besprechung, an welcher sich namentlich Dr. Autoren brecher sich hervorragend beteiligte, feststellend, es genüge nicht für die Nationalsozialen als politische Gruppe, nur die fittliche Pflicht geltend zu machen. Ein anderer Punkt: Wir brauchen die Kolonialpolitik, um uns auf anderen Raum zu setzen, als ihn Deutschland uns heute bietet. Aus den Büchern von Prof. Rathgen hat der Redner gelernt, daß nur diejenige Nation durchdringt, welche die genügende territoriale Unterlage besitzt, den nötigen Raum, auf dem sie sich entwickeln kann. Die Kolonialpolitik wird uns dereinst An siedelungskolonien schaffen, wo? das kann man jetzt nicht sagen, das wäre Phantasie. Für die propagandistische Arbeit ist es nötig, die Ansiedelungskolonien nicht auszuschalten, wie es Prof. Rathgen gethan hat. Wenn ich deutscher Professor wäre, würde ich es vielleicht auch thun, ich kann es aber nicht, weil ich politischer Agitator bin. Die Frage, wen wir in solche Kolonien hinausschicken, wenn wir sie dereinst haben, ist schon jetzt zu beantworten: nicht den Industriearbeiter, sondern den deutschen Bauer. Hier mündet wieder die Kolonialpolitik in die allgemeine Wirtschaftspolitik ein.

Es folgte das Referat von Wolf-Berlin über die Gemeindefragen. Nach den Tischen soll es Pflicht der Ortsvereine sein, planmäßig sich mit Gemeindepolitik zu beschäftigen. Bodentheoretiker u. Miethereine-Gruppen sind bei von diesen unternommenen Gemeindefragen zu unterstützen.

#### Die Mittellinie der Versöhnung.

Die Stimmung in Regierungskreisen scheint nach Allem, was man vernimmt, keine rosige zu sein. Auch der preussische Handelsminister Möller hat auf dem Bankett des Handelsstags von der schwierigen Lage der Regierung gesprochen. „Zwei Eifen im Feuer“ glaubt die Regierung zu haben, indem sie einerseits den Wünschen industrieller Schutzgölner, andererseits denen der Agrarier weitgehend entgegenkam — nun sieht sich aber die Regierung zwischen zwei Feuer. Handel und Industrie verlangen, daß die Landwirtschaft auf einen Teil ihrer Forderungen im Interesse des Zustandekommens der Vereinbarungen verzichten soll; die Landwirtschaft will nicht einsehen, weshalb gerade sie das „Opfer“ bringen muß, und droht mit dem Kampf gegen die Industriezölle. Beide Streitenden künden der Regierung, die einstweilen ratlos zwischen ihnen steht, Feindschaft an, wenn sie sich auf die Seite des Gegners stelle. So werden die Minister zum beständigen, äußerst vorsichtigen „Laviere“ genötigt; jede öffentliche Rede enthält eine „Beruhigung“ für die Landwirtschaft und eine Wohlwollensversicherung für die Industrie, auf daß keiner sich verletzt fühle. Minister Möller hat, einigermaßen nach dem berühmten Muster Miquel's, über die „Mittellinie der Versöhnung“ sich geäußert. Wenn man Vertrauen zu ihm, dem Minister habe, werde man diese Linie schon finden. Ob da Herr Möller nicht ein bewundernswürdiges starkes Vertrauen zu sich selbst besitzt? Niemand vermochte bisher einen befriedigenden Ausgleich zu finden; siehe, es erscheint Herr Möller, und ihm gelingt es, durch die Haubermacht des ihm entgegengebrachten Vertrauens und Glaubens, die erlösende Formel zu entdecken. Der Reichstag wird sehr begierig sein auf das Auftreten des Handelsministers als „ehrlicher Makler“. Nun könnte eigentlich die Regierung aller Sorgen entbunden sein, da sie in einem ihrer Mitglieder einen solchen Pfadfinder hat. Leider gartant auch die schönste und gerechteste „Mittellinie der Versöhnung“

schlafen halte, im Laden, um ein Brod zu kaufen. Die Garfenistin erkundigte sich danach, weshalb die Frau so blaß aussehe, und veranlaßte die leichtgläubige Weisterfrau, sich zu entkleiden und ins Bett zu legen. Sie sei im Stande, die Kranke wieder gesund zu machen. Dazu brauche sie ein Ei. Rame aus dem Ei beim Öffnen ein schwarzer Käfer heraus, so sei dies ein Zeichen, daß die Weisterin binnen kurzer Zeit genesen würde. Nachdem die Garfenistin das verlangte Ei erhalten, öffnete sie es, und siehe da, aus dem Eiweis troch ein schwarzer Käfer heraus. Ganz beglückt von diesem sichtbaren Zeichen ihrer baldigen Genesung schenkte die Frau Weisterin der „weisen Frau“ nun vollstes Vertrauen. Nun verlangte die Garfenistin fünf Zwanzigmarkstücke, um sie zum Dank an den Allmächtigen für die bevorstehende Genesung auf dem Altar einer Kirche niederzulegen. Die Weisterfrau gab der „weisen Frau“ sechs Zehnmarkstücke, denn mehr hatte sie augenblicklich nicht in der Kasse. Die Garfenistin war damit zufrieden. Für ihre Bemühungen erhielt sie ferner noch 9 Mark. Als die so betrogene Frau die Sache später ihrem Manne mittheilte, benachrichtigte dieser die Polizei, welcher es auch gelang, die Schwindlerin festzunehmen.

ung“ noch nicht die Versöhnung; das ist der „Galen“, den das Programm Möller hat. Es giebt Leute, die sich ehe: dings nicht versöhnen lassen wollen und keinen Schiedspruch anerkennen. Zunächst müßten sich Industrie und Landwirtschaft auf die Autorität des Herrn Möller einigen. Eine Stimme aus dem Lager der Industrie und eine andere aus dem der Landwirtschaft seien über die Möller'schen Versöhnungsbestrebungen wiebergeben. Die konservative „Kreuztg.“ giebt gestern Abend der Hoffnung Ausdruck, des Ministers Einfluß werde nicht soweit reichen, daß der Bundesrath den Getreide-Mindestzoll, diese von der preussischen Regierung in Aussicht gestellte Bürgschaft für die agrarischen Forderungen, ablehnt. Die „National-Btg.“ nimmt die von Herrn Möller als „politische Nothwendigkeit“ bezeichnete Erhöhung der Lebensmittelzölle auf's Korn. Die Regierung habe aus den Beschlüssen des Handelsstags ersehen, wie dieser über die „Tafel- u. Willigkeitsfrage“ denkt. In diesen Kommentaren von rechts und links drückt sich die Meinung aus, unter Herrn Möller's Führung die „Mittellinie der Versöhnung“ zu suchen.

#### Die Pest in Neapel.

Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatts“ aus Rom, wird aus Neapel berichtet, daß vermuthlich der deutsche Dampfer „Bayern“, der bekanntlich den Bringen Tjchun nach Europa brachte, die Pest in Neapel eingeschleppt habe. Der Dampfer habe zwar keinen erklärten Pestfall, aber doch einen sehr eigenthümlichen Fall von Lungen-Entzündung an Bord gehabt. (Bestätigung bleibt abzuwarten!)

#### Deutschland.

\* Berlin, 1. Okt. Handelsminister Möller hatte hervorragende Vertreter der Industrie zwecks Stellungnahme zum Zolltarif ins Abgeordnetenhaus eingeladen. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

— Eine befriedigende Aufklärung der Vorgänge, welche sich an Bord des Kreuzers „Gazelle“ abgespielt haben, läßt immer noch auf sich warten und daher ist es einfach selbstverständlich, daß die plötzliche Enthebung des Korvettenkapitans Reigle von seinem neuen Commando, die wir gestern meldeten, wie seine auffallend erfolgte Beurteilung mit der „Gazelle“-Angelegenheit in Beziehung gebracht werden. — Von anderer Seite wird behauptet, die Untersuchung habe bisher gegen Reigle nichts belastendes ergeben, er habe auch die Mannschaften nicht überanstrengt.

— Nach Angabe der „Danz. Btg.“ wurden von der „Gazelle“ über Bord geworfen: Zwei Schulterstangen, ein Abzugstoch und eine Kurbel der Maschinenkanone; ein Mutterläufer und zwei Manila-Trossen sind zerhackt. An den Wänden war geschrieben: „Fort mit Leo!“ und „Wenn das so weiter geht, kommt ein zweiter Fall Krofzig.“ Auf der Rheide von Danzig wurde über die ganze Besatzung Vordarrest verhängt.

\* Köln, 1. Okt. Die Hauptversammlung des Gutsab-Adolf-Vereins für Deutschland wurde mit Festgottesdienst in der Trinitatiskirche eingeleitet. Domprediger Rogge-Potsdam predigte. Im „Gürzema“ ging sodann der Begrüßungsakt vor sich.

#### Ausland.

\* Luxemburg, 1. Okt. Der deutsche Gesandte von Eschirsky und Bögendorf promenierte mit seiner Gemahlin in den Parkanlagen eines dem katholischen Priesterseminar gehörigen Grundstückes in der Nähe der Stadt. Der Sohn eines Aufsehers, frug den ihm Unbekannten: „Wohin gehen Sie?“ Eschirsky entgegnete: „Geht Dich nichts an.“ Einige Minuten später gab der Burche von hinten einen Schrotschuß, ohne zu treffen, auf den Gesandten ab und flüchtete auf dessen drohenden Ruf. Auf die Klage des Gesandten ist Untersuchung eingeleitet.

\* London, 1. Okt. König Edward soll scharfe Auseinandersetzungen mit den Ministern gehabt haben, angeblich sollen ihm die Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz unvollständig vorgelegt werden.

\* Lemberg, 2. Okt. Auf dem Bahnhofe Galuz hat ein Unbekannter im Augenblicke der Verhaftung durch einen Gendarmen diesen durch Schüsse verwundet. Er wurde alsbald überwältigt. Man fand außer dem Revolver einen Dolch sowie eine Karte von Oesterreich-Ungarn. Die Persönlichkeit ließ sich nicht feststellen.

\* Shanghai, 1. Okt. Rebellen zerstörten die deutsche Missionsstation Sjingning. Die Missionare sind in Sicherheit.



**Kleine Chronik.** Sonntag und Montag ist die Zahl der in Gelsenkirchen am Typhus Epidemie von 688 auf 687 gesunken. Der Höhepunkt der Epidemie scheint überschritten zu sein. Sonntag war ein Regierungskommissar anwesend, der die Ansicht des Regierungs- und Medicinalraths Springfeld, daß die Ursache der Krankheit in einem Rohbruch vor dem verheulenden Gause in Königsstele zu suchen sei, bestätigt. — In Station Neuenort (Wapern) fuhr ein Rangirzug einem ausfahrenden Güterzug in die Seite, wodurch 3 Waggons und 4 Waggons entgleisten und mehr oder weniger beschädigt wurden, der Geizer Müller von der Rangirmaschine brach den Fuß. Materialschaden bedeutend. — Die „Bresl. Btg.“ meldet aus Rattow, daß die dortige Goldfirma S. Steiner ihre Zahlungen eingestellt habe. Die Passiva sollen Mark 1400 000 betragen. — In London greifen die Boden weiter um sich. Bis Sonntag Abend waren 182 Fälle in dortigen Krankenhäusern festgestellt. Scharlach und Diphtherie breiten sich gleichfalls in besorgniserregender Weise aus. 4886 mit diesen Krankheiten behaftete Patienten liegen in den Spitälern. — Eine widrige Scene spielte sich bei der Beerdigung des Installationsgehilfen Ebersberger in Neustadt a. S. ab. Der Todtengräber W. war derart betrunken, daß man allgemein befürchtete, er würde während des Leichentransportes zu Fall kommen. Bei

Herabnahme des Sarges aus dem Leichentwagen stürzte er wirklich derart, daß er unter den Sarg zu liegen kam. Seine Kollegen mußten ihn erst von der unheimlichen Last befreien, ehe er sich wieder aufrichten konnte. — Dieser Lage fiel in Wollmatingen (Bodensee) das 24jährige Töchterchen des Schmiedemeisters Greis in einem unbewachten Augenblick in die Gängenruhe und ertrank. — Im Olfen (Odenwald) machte der Straßenwart Rohmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Münster wurde durch die Ortschaften bekannt gemacht, daß Mädchen unter 16, Jünglinge unter 17 Jahren bei Kleidung einer Strafe von 10—15 Mark den Tanzboden nicht betreten dürfen. — In Nürnberg wurden die Prostituirte Anna Stephan und deren Zuführer, Arbeiter Küser, mit durchschnittenem Hals todt aufgefunden. Es scheint Mord und Selbstmord vorzuliegen. — Die Tuchfabrik Wintgens & Groß-Nachen geriet in Zahlungs-schwierigkeiten mit 590 000 Mark Passiven, denen 530 000 Mark Aktiva gegenüberstehen. — In einem italienischen Städtchen brannte der Bankier und Steuereinnahmer Galeazzi unter Hinterlassung von 600 000 Lire Schulden durch. Die Behörde ließ den Geldschrank des Schwindlers öffnen. In demselben fand man nichts Anderes, als ein Briefstück, das in einem Briefbogen eingewickelt war; auf dem Papier stand: „Zur Bezahlung des Schlossers, der diesen Geldschrank öffnet.“ — Der Berliner Agent Aug. Köfller, der als Geldverleiher an Offiziere bekannt, ist auf räthselhafte Weise vergiftet und beraubt worden. Dem Geldschrank waren alles Baargeld, alle Werthpapiere und Wechsel entnommen. — Sonntag Abend soupirte eine Berliner Sängerin mit einem angeblichen russ. Grafen. Nach dem Genuß gewisser Süßigkeiten will sie in tiefen Schlaf versunken und in diesem Zustande ihres Schicksals durch den „Cavalier“ beraubt worden sein. Nach Angabe der „Ziff. Btg.“ vermuthet man, daß die Süßigkeiten ein Schlafmittel enthielten. Nach dem Grafen wird geforscht.



#### Aus der Umgegend.

##### Pionier-Abschied in Kastel.

Ade, ade — scheiden thut weh! Man durfte das rechtlich nehmen, wenn man gestern früh den Abschied der Pioniere, die von Kastel nach Mülden (Hann.) überfiedeln, sah.

Die Umgegend des Bahnhofes war sehr schön mit Reichs-, preussischen und heftischen Farben auf hohen Masten geschmückt. Der ganze Bahnhofspfad war voll von Kasteler Einwohnern. Alle wollten den Pionieren noch ein letztes Lebewohl sagen und so gab es vom Kommandeur Major Gerding an bis zum letzten Mann ein kräftiges Händeschütteln, als der Sonderzug in den Bahnhof eingeschoben wurde und die Mannschaften in den Bahnhof einrückten. Dort entboten der Gouverneur von Mainz mit seinem Stab, die Brigade- und Regimentskommandeure, der Chef und die Offiziere der III. Ingenieur-Inspektion, viele andere Offiziere der Garnison Mainz-Kastel dem scheidenden Offizierkorps wie den Mannschaften den Abschiedsgruß.

Als der lange Zug sich in Bewegung setzte, schwenkten die Mannschaften die Lächer, die Musik spielte eine sehr bekannte heitere Weise, langsam verlor sich daraus die Menge, die den ganzen Bahnhof umsäumte. Viele hatten Bahnstiftkarten genommen, um Bekannten nochmals die Hände schütteln zu können. Ein herzlicher Abschied — er hätte nicht wirkungs- und eindrucksvoller sein können! Heute früh trafen die von fremden Pionierbataillonen abgegebenen Kompagnien in Kastel ein.

\* Dohheim, 1. Okt. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, feierte der hiesige Turnverein sein Abturnen; ein Preisturnen für Jünglinge war damit verbunden. Durch die Straßen bewegte sich ein stattlicher Zug, an dem alle Vereine theilnahmen, zur Turnhalle. Dort wechselten Musterkriege, Gruppierungen, Kärtturnen u. a. Die Damenriege, die erst vor Kurzem begründet wurde, zeigte, daß sie bereits Vorzügliches leistet. Die Pausen wurden durch schöne Chöre der Gesangsvereine ausgefüllt. Im Ganzen kamen an die Turn-Jünglinge 13 Preise zur Vergebung. Die Sieger sind: August Kraft, Karl Höhn, Wilh. Birk, Adolf Weis, Wilh. Diehl, Fritz Wagner, Emil Martin, Hermann Bedel, Julius Schwalbach, Karl Alee, Friedr. Aree, Ludwig Bleidner, August Hirschbach. Ein flottes Ballvergnügen schloß sich Abends an.

\* Schlangenbad, 30. Sept. Die Kleinbahn hat jetzt billige Kilometerhefte eingeführt. Es giebt Hefte für 200 Kilometer, 6 Monate gültig, zu 5,50 M., bei denen sich die einzelne Fahrt von hier nach Eltsville oder umgekehrt nur auf 22 1/2 Pfg. stellt, während ein Fahrchein für diese Strecke 50 Pfg. kostet. Während ferner früher Kinder nur unter 2 Jahren frei befördert wurden, über 2 Jahren aber den vollen Fahrpreis bezahlen mußten, greifen jetzt die Bestimmungen der Staatsbahn Platz, wonach Kinder unter vier Jahren frei sind und solche von 4 bis 10 Jahren die Hälfte zu zahlen haben. Damit dürfte sich die Frequenz auch im Winter nicht ungünstig stellen.

\* Aus Rheinhessen, 30. Sept. Eine recht interessante Gerichtsverhandlung dürfte in Wingen bevorstehen, da der Bürgermeister Reiff wegen eines Flugblattes flagbar wurde. — Der Dromersheimer Bürgermeister Discheld ist fünfmal als Oberhaupt gewählt, ein sehr seltener Fall.

\* Mainz, 2. Okt. Luise Schneider aus Steinbach (Odenwald) erhielt wegen Rindebstahl vom Schwurgericht 3 Jahre 1 Monat Gefängnis. — In Gießen wurde gleichzeitig gegen Emma Erb von Hensungen auf 4 Jahre Zuchthaus erkannt. In diesem Falle lag weder Noth noch Verzweiflung vor. Der Vater des bestraften



Kindes erklärte vor Gericht, daß er bereit und auch in der Lage gewesen sei, das Mädchen zu heiraten. — Ein Schulmädchen, das schon zu Bett lag, wurde wegen einer ihm vom Lehrer angedrohten Strafe von Angstbeklemmungen befallen und eilte in der Finsternis aus der Manjarde auf's Dach. Als es sich seiner gefährlichen Lage endlich bewußt wurde, schrie es aus Leibeskräften. Mit großer Selbstaufopferung rettete es Dachbedeckter Spangenmaier und Schutzmänn Weisel.

\* **Gus, 1. Okt.** Die Kurverwaltung hat für Kurzwede von der Gemeinde Dausenau für 24,000 M. Ländereien gekauft.

\* **Fatterheim, 2. Okt.** Die Zuckerfabrik! Mainzau giebt 6 pCt. Dividende. Die Generalversammlung beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals um M. 231,000 durch Zusammenlegung der Stammaktien von 2 zu 1 unter Verzichtleistung der Prioritäts-Aktionäre auf ihre Vorrechte und die Erhöhung des Grundkapitals auf M. 1,000,200 durch Neuausgabe von 141 Aktien zu M. 1200.

\* **Frankfurt a. M., 2. Okt.** Unter außerordentlich großer Theilnahme ist der in weitesten Kreisen bekannte Forstmeister Hensel zur letzten Ruhe gebracht worden. Pfarrer Jachopries ihn als treuen Haushalter im Dienste der Stadt, Bürgermeister Dr. Barrentrapp rühmte, das Vertrauen, das die Stadt in Hensel gesetzt, habe dieser allezeit gerechtfertigt. — Bei der Brauerei Bading betragen die Forderungen an Vorstand und Aufsichtsrath nicht weniger als Mark 107,041. Die Dividende für die Aktionäre ist 13 pCt. bei M. 1,047,179 Brutto-Gewinn. — Einem Beamten der Kriminalpolizei sind drei Fahrrad-Diebe gleichzeitig ins Garn gegangen. Die Räder waren von den Dieben am selben Tage gestohlen und das Stück zu M. 30 einem Althändler überlassen, wobei die „Verkäufer“, von denen einer gerade aus dem Buchhause entlassen war, die Remesse erzielte.

\* **Sachsenburg, 1. Okt.** Gendarm Schmidt hatte auf Bahnhof Jangelbach den Gerbergesellen ter Jung verhaftet, welcher im Begriff stand, flüchtig zu werden, weil er seinen Kollegen Müncher so schwer mißhandelt hatte, daß dieser ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf dem Transport schlug ter Jung dem Gendarmen ein Paket ins Gesicht und entfloß. Der Gendarm jagte viermal nach ihm, jedoch ohne zu treffen. ter Jung war verheiratet, hatte sich aber trotzdem mit einem Mädchen verlobt. Müncher war die Verheirathung des Ersteren bekannt und hatte das Mädchen gewarnt, worüber ter Jung so erobert wurde, daß er den Müncher niederschlug.



\* Wiesbaden, 2. Oktober 1901.

### Der städtische Neubau für Accisamt, Leihamt und Feuerwache.

Pünktlich zum beabsichtigten und festgesetzten Tage der Angebräunahme war das neueste Werk unseres genialen Stadtbaumeisters, des Hgl. Baurath Herrn Genzmer, das städtische Gebäude in der Neugasse, Ecke Schulgasse, fertiggestellt und wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, am 1. Oktober seinem Zwecke übergeben. Das ganze Gebäude präsentiert sich in seiner eigenartigen Ausführung auf das Vortheilhafteste und verschaffen namentlich die Facaden in ihrem, in kräftig-schattungsreichem gehaltenen, einheitlichen Charakter ihre Wirkung nicht. Die Architektur ist Barockstil, in Backstein mit weissen Verzierungen und mit weissen Putzflächen ausgeführt. Die Dächer, mit kleinen Thürmchen flankiert und mit grün- und braunlackierten Ziegeln gedeckt, die Thürme und Fenster ebenfalls in grün und braun gehalten, geben dem Gesamtbild ein wohl beabsichtigtes und dem Auge gefälliges Aussehen.

Der Neubau ist als Nützlichkeitsschau in seinen Grundrissen klar und übersichtlich, die Räume praktisch, hoch und luftig, und da jeder überflüssige Luxus vermieden ist, so wurde in der Gesamtausführung mit verhältnismäßig wenig Mitteln recht anerkennenswerth Vieles erreicht. Der Bau ist in zwei für sich abgeschlossene Theile getrennt, die durch eine mit Zinnen gekrönte Mauer mit großen eichenen Giebeln verbunden sind. Der eine Theil, Ecke Schulgasse, dient der Accis-Ennehmerie und dem Leihamt. Vesteres ist im oberen Stockwerk untergebracht. Im Erdgeschoss vermittelt eine große Halle mit anschließendem Lagerplatz für die längere Zeit aufzubewahrenden Gegenstände den Verkehr mit dem Hofe und die Zufahrt nach der Schulgasse. Die von der Neugasse aus zugängliche Accis-Halle mit den Abfertigungsräumen und anschließenden Bureauräumen dient dem täglichen Verkehr. Ueber dem großen Portal befindet sich in Bildhauerarbeit eine Jungfrau mit accisepflichtigen Gegenständen, wie Dosen, Säbner, Schneepfen, Fisch etc., in der linken Hand einen Siechheber und in der rechten einen Geldbeutel haltend. Auf letzterem findet sich die lehrjahre Bruttoeinnahme des Accisamtes mit 972,000 Mark verzeichnet. Zu beiden Seiten befinden sich das Reichs- resp. preussische Wappen und unten das Wiesbadener Stadtwappen. Ein besonderer Eingang in der Schulgasse führt direkt zu den Diensträumen. Die Wohnung eines Accisbeamten befindet sich über der Durchfahrtsstelle im ersten Obergeschoss, durch einen besonderen Eingang von der Neugasse aus zugänglich. Neben diesem Eingang in der Ecke ist eine öffentliche Bedürfnisanstalt untergebracht.

Der Weg zum Leihamt geschieht von der Schulgasse aus über eine bequeme Treppe. Durch den großen Annahmehaus und Ausgaberaum, der auch zugleich als Versteigerungshalle dient, kommt man durch den anschließenden Beamtenraum u. das Dienstzimmer des Verwalters in einen großen Magazinraum, in dem die beliebigen Gegenstände in eisernen Gefä-

ßen Aufnahme finden. Weitere Magazine befinden sich im zweiten Stockwerk, durch eine kleine Treppe, sowie einen elektrischen Personen- und Lastenaufzug mit dem ersten Stockwerk verbunden. An die Magazinräume schließen sich noch zwei Feuer- und diebstahlsichere Tresore an zur Aufbewahrung von Juwelen und sonstigen Werthgegenständen. Im ersten Stockwerk befindet sich noch die Wohnung des Leihhausverwalters und im zweiten Stockwerk die des Leihhausdieners.

Der andere Theil des Gebäudes dient der Feuerwache. Drei große Thore dienen zur Ausfahrt der Löschgeräte aus der sehr geräumigen Remise, hinter der ein für sechs Pferde eingerichteter Pferdestall sich befindet. Bei einem Alarm treten die Pferde direkt aus dem Stall in die Remise an die Geräte, während die Kückkehr durch die Thorbogen der Verbindungsmauer über den Hof und von dort durch ein hinteres Thor in die Remise erfolgt. Neben der Remise befindet sich ferner Fahrerstube und Futterkammer, im Erdgeschoss des Seitengebäudes eine Werkstätte und Baderaum. Der letztere enthält zwei Brausebäder und ein Bannbad. Im ersten Stockwerk liegen die Bureauräume, Schlaf- und Arbeitsräume, ferner die Dienstzimmer des Branddirektors, des Oberfeuerwehmannes und die Schreibstube, das Telegraphenzimmer und großer Schlafsaal. Die Wohnungen für den Branddirektor und Oberfeuerwehmann sind im 2. Stockwerk des Vordergebäudes gelassen, während das 2. Stockwerk im Seitengebäude noch eine Wohnung für den Dachaufseher enthält. Sämtliche Räume sind so gelegen, daß bei einem Alarm eine schnelle Verbindung mit Pferdestall und Remise möglich ist. Im Dachgeschoss befindet sich eine große Montierungskammer. Die im Kellergehoß gelegenen Haushaltungskeller, Waschküche, Weinkeller etc. sind mit den übrigen Kellerräumen im Accisgebäude durch einen Gang verbunden und haben elektrische Beleuchtung. Ein Aufzug erleichtert die bequeme Hin- und Herausführung der Fässer und Waaren.

Am 15. Oktober wird das Accisamt in sein neues Heim übersiedeln. Feuerwache und Leihamt werden schon in den nächsten Tagen darin untergebracht.

### Umzugsfreuden.

„O Umzugszeit, o Schreckenszeit, wie thut mir deine Döster leid!“ Das waren wieder einmal einige grauenvolle Tage, die überstanden sein mußten. O Jammer, o Jammer! An allen Ecken und Enden wurde „gezogen“, man konnte fast glauben, die eine Hälfte der Stadt wolle mit der anderen das Logis wechseln, so war diesmal wieder Alles „unterwegs“. Und warum? Nun, für Manche mögen die Gründe zum Umzug recht stichhaltig gewesen sein, Manche ziehen aber lediglich aus Uebermuth um, und Manche — nun vielleicht aus Gewohnheit. Die Meisten glauben ja, daß sie etwas „Besseres“ gefunden haben, leider kommt aber die Enttäuschung immer erst nachher. Und so ist es auch diesmal wieder Vielen gegangen. Der Aerger, daß man in eine etwas zu kleine Wohnung gerathen ist oder daß dieselbe in einem Zustande sich befindet, der jeder Beschreibung spottet, — was man natürlich beim ersten Einsehen des neuen Heims nicht hat sehen können —, läßt sich ja mit etwas Geduld und gutem Humor überwinden, namentlich wenn der neue Hausherr ein menschenfreundlicher und gefälliger Mann ist, der mit sich reden läßt. Aber, aber, — wenn er's nun nicht ist? — Es soll nämlich auch solche geben. — Dann war der Umzug ein schöner Herculusskampf. Allerdings giebt es auch ungemüthliche Miether, die da glauben, über Nacht könnte alles sein renovirt, neu tapezirt und gestrichen werden, und machen Skandal, wenn der Tücher noch einige „Spritzer“ zurückgelassen. Daß in den ersten Tagen des Umzugs alle Handwerker die Hände voll zu thun haben und nicht überall zu gleicher Zeit sein können, daran denkt mancher Miether nicht und will dann den armen Hausheeren tyrannisieren. Dieser wieder geräth in Verzweiflung, weil die zum zweiten, manchmal zum dritten und vierten Male bestellten Handwerker immer noch nicht kommen und der neue Miether ihn wieder von Neuem drangsalirt. Ein schlechter Anfang. Aerger, nichts als Aerger! — In manchem Hause mußte auch Hab und Gut im Hofe einstweilen campiren, weil Weißbinder und Tapezierer, Ofenleger und Fußbodenstichler noch fest bei der Arbeit waren und ein Unterkommen unmöglich machten. Glücklicherweise war das Wetter günstig dafür — also immer noch ein Glückstern, der den Armen strahlt. Wer ja die Mittel hat, einen Möbelwagen zu Hilfe zu nehmen, ist ganz fein heraus — aber wie Viele mühten mit den dürftigsten Transportmitteln färlieb nehmen, wie Viele mußten froh sein, ohne Unfall an Ort und Stelle angekommen zu sein, ohne daß die Hälfte unterwegs verloren ging, ohne daß der Wagen umkippte oder was sonst noch für lästige Zufälle sich hätten ereignen können. Da hätte ein anhaltendes Regenwetter das Maaß des Unheils allerdings voll machen können. „Aber es ist noch Alles, Alles gut gegangen.“ — Wünschen wir, daß sich Alle doch recht bald in neuen Heim gemüthlich und „zu Hause“ fühlen — wenn nicht, na, dann zieht man halt im nächsten April wieder um.

\* **Personalien.** Der Regierungsrath Pfeffer v. Salomon ist zum Oberregierungsrath ernannt worden; ihm ist die Stelle als Dirigent der Finanzabtheilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der Königl. Regierung in Wiesbaden übertragen worden. — Herr Bankvorstand Arends-Biebrich ist als solcher entgiltig ernannt worden. — Stations-Assistent Vender-Heisenheim bestand die Prüfung als Güterexpedient, Stations-Assistent Gimpel-Müdesheim diejenige als Stations-Vorsteher.

\* **Zur Reichstags-Ersatzwahl** meidet neuerdings die „Frankf. Zeitung“, Centrum und Conservative wünschten den hiesigen Polizei-Präsidenten Prinzen Ratibor gemeinsam als Candidaten für die Reichstags-Ersatzwahl aufzustellen. Sollte darin, so bemerkt die „Frankf. Ztg.“ ungläubig dazu, mehr zu erblicken sein, als eine Aufrechterhaltung alter Combinationen, so wäre das jedenfalls ein recht wirksames Mittel, um der Sozialdemokratie das Mandat muthwillig in die Hände zu spielen.

\* **Militärisches.** Gestern erfolgte die Einstellung der neuen Einjährig-Freiwilligen und der Oekonomiehändler beim Jäger-Regiment Nr. 80 und bei der hiesigen Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 27. Die übrigen Rekruten kommen am 17. d. Mts. zur Einstellung.

\* **Rekruten-Abzug.** Morgen Donnerstag werden in Mainz die aus dem Bezirk des 18. Armee-corps für das Straßburger Trainbataillon ausgehobenen Leute gesammelt und nach dem Elsaß überführt.

\* **Residenztheater.** Am Donnerstag, den 3. Okt., findet eine Wiederholung des „Modernen Dichterabends“ mit den drei Einaktern „Bilderschneider“, „Hänsel und Gretel“ und „Terentete“ statt. „Die goldene Brücke“ von Richard Stowronek, der sich als geschickter Theatraliker einen Namen zu machen verstand, ist ein Tendenzstück wirkungsvollster Art und stellt die Begabung des Verfassers in das beste Licht. Die Erstaufführung des Werkes erfolgt am Samstag, den 5. Oktober.

he **Walhalla-Theater.** Das Walhalla-Etablissement, unser größtes und schönstes Vergnügungslokal und das feinste Varieteetheater hiesiger Stadt, geht mit dem 15. Oktober offiziell aus dem Besitze der Erben J. Rath in den des Herrn August Schlink über. Eine gute Vorbereitung für das Regime, unter der die „Walhalla“ für die Folge geleitet werden soll, war das gestrige erste Oktober-Programm, mit dem Besitzer und Direktor sich eingeführt hat. Ein durchweg hochfeines Programm ist daselbst zu nennen, jede Nummer ein Schlager, und wie sehr daselbst einschlug, bewies der geradezu stürmische Applaus des gutbesetzten Hauses, der die Künstler immer wieder vor die Rampen rief. Schon die erste Nummer wirkte durch ihre ansprechende Lieblichkeit; Frä. Elvira Sworhoda, eine junge naive Soubrette mit kleinem, aber herzigen Stimmchen und einem süßen Gesichtchen, trägt ihre Lieder mit soviel Anmuth und Decenz vor, daß man gern vergißt, wenn sie und da die Anhängerschaft im Auftreten zu bemerken ist. Tschin und Tschun produziren sich als Excentrics unter Assistenz eines kleinen vierjährigen Bengels, der, wenn er so fortfährt, später auch seinen Mann stellen wird; ihre theilweise neuen Tricks wurden ebenfalls mit viel Beifall aufgenommen. Eine feine Nummer ist dann das Auftreten des musikalischen Clowns Ary Parry, der sich diverse neue Instrumente erfunden hat, um einen kleinen Ohrenschmaus zu bereiten. Namentlich ist ganz neu und originell ein großes Tableau mit mehreren rotirenden Scheiben, denen die Klänge eines Kolorphons entlockt werden, in seinem munteren, hübschen weiblichen Compagnon hat er dabei eine brauchbare Beihilfe. Bei den zwei folgenden Nummern weiß man nun nicht, welcher der Vorgang zu geben ist. Jede ist in ihrer Art nur großartig zu nennen. Mlle. Bolero als Verwandlungstänzerin sieht als solche jedenfalls einzig da, sowohl durch die Grazie und Eleganz ihrer Bewegungen, durch den Reichtum und die Pracht ihrer verchiedenen Costüme und nicht zuletzt durch ihre Wohlgestalt. Nach jedem ihrer mit siegesgewisser Routine ausgeführten Nationaltänze brechen die Zuschauer in unaussprechlichen Beifallsjubel aus. Nicht minder mit solchen überschüttet wurde jedoch auch Farini, der in seiner „Scene im Café“ alles bis jetzt Dagewesene auf dem Jongleurgebiet überbot. Seine einzelnen Tricks sind unzählige, sie lassen sich nicht beschreiben, dabei wirkt sein ganzes Auftreten humorvoll und durchweg angenehm unterhaltend. Man könnte ihm noch stundenlang zusehen. Den Schluß macht er mit dem Jongliren brennender Fackeln im verdunkelten Saal, was einen schauerlich-schönen Anblick gewährt. Im zweiten Theil des Programms entzückt das Dellga-Quintett, ein anmuthiges Soubretten-Ensemble, durch sein süßes Auftreten und seine gleichmächvollen Costüme, ihm schließt sich als ebenfalls hervorragender Nummer das Auftreten der Akrobaten und Händespringer Retto an. Namentlich der Sprung über acht Mann hinweg zum Handstand auf zwei aufeinanderstehende Füße hinaus ist einfach verblüffend. Als Humorist und Mimiker versteht Feodor Markow sich gleichfalls aufs Beste einzuführen. Als Auftrittslied hat er sich D. v. Villencron's „Die Musik kommt“, von Wolzogen's „Ueberbrett!“ her wohl noch bekannt — erwählt und damit gewiß keinen schlechten Griff gethan. Der Biomatograph machte mit einer Serie neuer Bilder wie gewöhnlich den Schluß des Programms. — Wenn Herr Schlink es versteht, auch fernerhin solche zugkräftige Nummern für seine Programme zu gewinnen, dann darf das Walhalla-Theater sich getrost an die Seite der ersten Varieteebühnen Deutschlands stellen, der Anfang war jedenfalls ein vielversprechender.

\* **Bürgeraal.** So ist denn nun wieder ein neues Programm in den beliebten Bürgeraal eingezogen, das sich würdig seinem Vorgänger anreicht. Herr Direktor Wolfert hat auch diesmal wieder keine Mühe und Kosten gespart um dem Publikum in jeder Hinsicht geracht zu werden. Da ist zunächst die flotte Soubrette Walhalla Lissa, die durch ihr feixhes und übermüthiges Auftreten sich die Gunst des Publikums im Nu erringt. Ein Kraftakt der volle Anerkennung verdient, vollführt Mrs. Revalton's am Trapez und am hängenden Seil. Reicher anhaltender Beifall und ein kräftiger Lufsch belohnten die beiden kraftstrotzenden Gestalten für ihre Leistungen. Die Seele des ganzen Programms dürfte aber unweifelhaft der Humorist und Komiker Richard Reichert sein. Schon bei seinem Auftreten als Silber-Zubelgeis wurde er mit Applaus empfangen, der sich im Laufe des Abends bei den Dorbietungen Reicherts immer mehr steigerte. Neben Richard Reichert dürfte wohl noch das Gesangs- und Spielduett Lucca und Wachtel den größten Theil des Beifalls eingeheimst haben. Besonders als Spielduett sind die beiden köstlich. Ein Heiterkeitsausbruch folgte dem Anderen. Daß ein reicher, gern gespendeter Beifall nicht ausblieb ist schon oben erwähnt. Mit besonderer Gewandtheit und Sicherheit produziert sich der Jongleur Lucca, der gleichfalls das Publikum zu Beifalls-äußerungen hmeißt. Bedenken wir nun noch Lobend des



vorzüglichen Original-Tanz-Humoren Georg Groen, so haben wir kurz das Programm der ersten Oktoberhälfte durchgegangen, über welches man allseitig Neugierungen der Befriedigung hören konnte. Die neu engagierte Hauskapelle unter Herrn Kapellmeister Jacobs Leitung verstand es, sich sowohl den Weisen der Vortragenden anzupassen, als auch die Pausen angenehm auszufüllen.

\* **Taunusbahn.** Der hiesige Taunusbahnhof, z. B. der älteste Bahnhof in Deutschland, wird einer so gründlichen durchgehenden Renovation unterzogen, daß man glauben möchte, er würde noch Jahrzehnte dem Verkehr der Cur- und Bäderstadt dienen. Zuerst erhielt er äußerlich ein neues Kleid, dann wurden die Wartezimmer neu ausgemalt und jetzt ist der Schalter-Vorraum mit Gittern bedeckt, so daß nur noch zu wünschen bleibt, es möchte die Bretterhalle auf dem Perron, die zwecks Erweiterung des Gepäckraumes noch aufgeschlagen wurde, auch einen schmucken Anstrich erhalten.

\* **Unfall auf der Jagd.** Ueber den gestern gemeldeten Unglücksfall bei Esch verlautet noch, daß die Verlegung des in den Rücken geschossenen Feilenfabrikanten Fuhr-Offenbach (Main) so schwer ist, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Gewehr eines anderen Teilnehmer hatte sich unvermuthet beim Passiren eines Mähgrabens entladen. Der Gensdarmmeister-Wachtmeister vom Jdstein soll drei Gewehre beschlagnahmt haben.

\* **Fessen-Raffauer.** Die 8. Kompanie des auf dem Wege durch Österreich, von Triest über Wien nach Oderberg so gefeierten China-Bataillon des Majors v. Förster setzt sich zum größten Theil aus Fessen-Raffauern zusammen. Es finden sich namentlich auch ursprünglich spezifisch Wiesbadener Namen wie Kneipper v. d. unter.

\* **Verhängnisvoller Möbeltransport.** Gestern Abend in später Stunde war eine Familie in der Röderrstraße mit Umziehen beschäftigt. Man hatte bereits zwei Kollwagen geladen und schickte sich an, von dem alten Heim Abschied zu nehmen, nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt. Als die Fahrt die steile Röderrstraße abwärts ging, machte der eine Fuhrmann mit seinem Pferde einen kurzen Bogen — und die Rolle schlug unter donnerndem Krach um. Spiegel, Betten, Stühle und Tische waren im Handumdrehen in einen Trümmerhaufen verwandelt, fast kein Stück war ganz geblieben. Der Eigentümer der Möbel, welcher nach Frankfurt a. M. übersiedeln wollte, hat natürlich großen materiellen Nachtheil erlitten, vom Verdruß ganz abgesehen.

\* **Unfälle.** Gestern Nachmittag wurde in der Dogheimerstraße ein 4jähriges Kind von einem großen Hund umgeworfen, wodurch dasselbe mit dem Köpfchen auf einen Stein fiel und sich eine blutende Wunde zuzog. Es mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Gestern Abend gegen 8 Uhr fiel ein Fuhrmann in der Schwalbacherstraße von einer leeren Rolle, wobei ihm ein Rad über den rechten Unterschenkel hinwegging. Er trug eine Quetschwunde davon.

\* **Turnverein.** Am Sonntag unternahm der Turnverein, begünstigt vom herrlichsten Wetter, seine Herbstturnfahrt. Nahezu 120 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Zunächst marschirte man vom Sammelpunkt über die „Platte“ nach Reuhof. Nach der Frühstücksrast wurde der Marsch durch Wälder, Wiesen und Felder auf der sogenannten alten Limburger Chaussee, von welcher man ein herrliches Taunuspanorama genießt, fortgesetzt. Nach ca. 2 Stunden gelangte man nach der „Sühnerkirche“, woselbst Rast. Dann ging es dem Ziele der Turnfahrt „Kirberg“ zu, das man gegen 2 Uhr erreichte. Eine halbe Stunde vor Kirberg hatte sich der dortige Turnverein zur Abholung eingefunden. Nach Begrüßung ging es unter Klängen des Trommler-Corps, welches die Tour durch fleißiges Spielen verherrlichte, zum Mittagmahl. Nach demselben verlebte man in Gemeinschaft mit dem Kirberger Turnverein einige recht fröhliche Stunden. Gegen 5 Uhr wurde ein starker Marsch nach Dauborn und Niederseifers angetreten, von wo aus das Dampfboot die Teilnehmer heimwärts führte. Der Turnverein kann auf diese Turnfahrt, welche jedem Teilnehmer in fröhlicher Erinnerung bleiben wird, mit Freude zurückblicken.

\* **Frohsinn.** Sonntag den 6. feiert der Gesangsverein „Frohsinn“ das 26. Stiftungsfest im Saale der Turngesellschaft, Wellrichstraße. Das Programm enthält Compositionen von Kreuzer, Abt, Koßat und Schaub. Es steht in Aussicht, angenehme Stunden verleben zu können. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

## Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 2. Oktober 1901. Siegfried, Musik-Drama (2. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.

Die gestrige Siegfried-Aufführung stand in mancher Hinsicht jener der „Walküre“ etwas nach. Herr Kraus (Siegfried) hatte Anfangs wohl mit stimmlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, erst nach und nach schien sich dies zu verlieren, im letzten Akt stand der Sänger ganz und voll auf der Höhe seiner Aufgabe, die er vorzüglich zu Ende führte. Die „Brunhilde“ war eine Glangleistung von Frau Pfeiffer-Burkhardt, trefflich bei Stimme, brachte sie insbesondere den Hymnus des Erwachens zu Licht und Liebe in einer Weise zu Gehör, die ihr zur vollen Ehre gereicht. Herr Müller (Wanderer) glänzte namentlich im Zwiegespräch mit „Erda“ (Fr. v. Neudegg). Die Partie der „Erda“ sang Fr. von Neudegg zwar korrekt, doch blieben sonst manche Wünsche. Herr Henke gab erstmals den Mime. Er wird noch Manches zu lernen haben, ehe er in dieser Partie ganz sattelfest geworden ist. — Die übrigen Partien boten die frühere Befriedigung. Das Orchester leitete Herr Prof. Mannsbaed wie immer siegreich, namentlich im letzten Akt bot er eine vollendet schöne Leistung. Der scenische bzw. technische Apparat ließ in

mehrfacher Hinsicht zu wünschen, es klappte Manches nicht so, wie es in einer „Siegfried“-Aufführung zu wünschen gewesen wäre.

\* **Frankfurter Schauspielhaus.** Zwischen Frau Agnes Sorma und der Intendanz des Schauspielhauses ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach die Künstlerin in der Zeit zwischen dem 8. und 14. Oktober an mehreren Abenden in ihren Hauptrollen im Frankfurter Schauspielhaus als Gast auftreten wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Strassammer-Sitzung vom 30. Septbr.

#### Kirchweih Freuden.

Am 28. Juli war Kirchweih in Rostheim. Drei junge Leute aus Hochtheim, gute Freunde, begaben sich nach dort, gaben sich den Kirchweihfreuden ganz rüchhaltslos hin und mußten es dann auf dem Rückweg erleben, daß ihre Freundschaft ein dickes Loch bekam. Wie es dazu gekommen, weiß so recht Keiner von ihnen. In einer Wirthschaft hatte einer der Hochtheimer Wechselgeld an sich genommen, welches für einen Andern bestimmt war und dann, als sich der Irrthum herausstellte, den Satz vertheidigt, was ihm hingelegt werde, das sei er berechtigt, zu nehmen. Dadurch waren Schatten auf ihre Freundschaft gefallen. Unterwegs hatte ein Wort das andere ergeben, endlich war man in vollem Streit, und der Hochtheimer Caspar S. traktirte dabei einen seiner Begleiter derart mit dem Messer, daß die Wunde mit an die 12 Nadeln vernäht werden mußte. Der Gerichtshof belastete ihn, da er noch unbescholten war, mit 9 Monaten Gefängniß.

## Telegramme und lebhafte Nachrichten.

\* **Berlin, 2. Okt.** Das Urtheil im Prozeß Ried und Gen. wegen Betruges des Fräulein Dölling lautet gegen die Ehefrau Ried auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 3000 Mk. Geldstrafe, gegen den Ehemann Ried auf 3 Jahre Gefängniß, gegen Frau Just auf ein Jahr und drei Monate Gefängniß. Die Angeklagte Marie Ried wurde nach dem Antrage der Vertheidigung freigesprochen. Die Verurtheilten hatten das erblindete Fräulein Dölling durch Diebstahl um ihr ganzes Vermögen gebracht.

\* **Yvon, 2. Okt.** Eine große Anzahl der Mitglieder von Congregationen sind von hier und von Tours nach der Schweiz ausgewandert, um sich dort dauernd niederzulassen.

\* **Marseille, 2. Okt.** Ein deutscher Afrikadamphier, welcher aus Rouen zu Marquis hier eingetroffen ist, hatte den Schwiegersohn des Präsidenten Krüger, Closs, an Bord, der Ueberbringer des letzten Briefes ist, welchen die Gattin des Präsidenten vor ihrem Tode an den Präsidenten geschrieben hat. Closs theilte mit, daß Krüger am Tage nach dem Tode der Präsidentin eine amtliche Beileidsdepesche gesandt habe. Closs ist überzeugt, daß die Buren als Sieger aus dem Kriege hervorgehen werden.

\* **London, 2. Okt.** Lord Kitchener berichtet unterm 30. September: Die Buren unter dem Befehl von Delaren und Kemp haben in großer Anzahl Metevitsch und Roedville angegriffen. Die Angriffe wurden jedoch zurückgewiesen, die Buren zogen sich nach Nordwesten zurück. Die englischen Verluste seit dem 24. September belaufen sich auf 84 Tode, 183 Verwundete und 30 an Krankheiten Verstorbene.

— Letzten Sonntag Nacht wurden die Natal-Volontäre auf ihrem Posten bei Tree Hill, 12 englische Meilen westlich von Glencoe, von den Buren in größerer Stärke angegriffen. Die Volontäre leisteten tapferen Widerstand. Die Meldung sagt nicht, ob der Widerstand erfolgreich war. — Nach einer Meldung aus Kradoel in der Kapkolonie hat Kommandant Smuts die Eisenbahn bei Shelden auf dem Marsche nach Osten überschritten. Oberst Goringe verfolgt ihn. Mehrere Buren-Kommandos concentriren sich bei der Robert-Furth am Baasfluß.

\* **Antwerpen, 2. Okt.** Das Blatt „Metropole“ berichtet aus dem französischen Congo: Die Eingeborenen im Gebiete von Locomo und des Ogge sind seit Ende Juli im Aufbruch. 10 Faktoreien an den Ufern des Ogge mit 50 Europäern wurden abgeschnitten. Es befinden sich in der Umgegend keine Truppen, welche den Bedrängten zu Hilfe kommen können. In den ersten Tagen des August traf aus Libreville die Nachricht ein, daß vier der Bedrängten bereits todt sind. Das französische Kanonenboot „Alchon“, welches versuchte, den Ogge hinaufzukommen, mußte infolge des schlechten Wasserstandes umkehren.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Heuilleton: B. Wilhelm Jörä; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

**Rocken** pieren das Haar, darum bemühen Sie sich nur Rocken Saal. Die damit erzeugten Locken gehen bei Schweiß oder starker Transpiration nicht auf. Es ist nur Sadulin von Franz Kuhn, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier in Apotheken Drogerien und Parfümerien.

## Hautpflege und Reinlichkeit

sind die wichtigsten Quellen Hygienischen Wohlbefindens. Bei der Anforderung in einem Präparat gerecht zu werden, war der Wunsch der Fabrikanten seit alter Zeit. In der Kanolin-Beize mit dem Peeling ist endlich dasjenige Mittel gefunden, welches nach dieser Richtung hin geradezu Unübertreffliches leistet. Beim Einkauf von Kanolin-Tollkirschen-Cream-Kanolin und Kanolinseife achte man auf die Marke „Peeling“.

Es hat gewiß seine Berechtigung, große Versammlungsräume, Salons etc. mit Gaslicht, elektrischem Licht oder dergl. zu erleuchten. Ein Anderes ist es hinsichtlich der Wohnräume. — Wie gemüthlich ist es in unserem trauten Heim bei der brennenden Petroleumlampe, wenn wir die Gemüthlichkeit haben, daß durch dieselbe keinerlei Unfall angerichtet werden kann. Wenn wir doch fortwährend in den Zeitungen von Personen- und Sachbeschädigungen, welche durch Explosion solcher Lampen verursacht wurden. Es kommt also darauf an, ein Öl zu brennen, welches frei von diesen gefährlichen Eigenschaften ist. Als solches können wir das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Kaiseröl (nichtexplosives Petroleum) aus der Petroleumraffinerie vorm Aug. Kopp in Bremen bezeichnen. Das Kaiseröl hat einen so hohen Entflammungspunkt, daß, wie unzählige Versuche ergeben haben, eine mit demselben gefüllte Lampe beim Umfallen verloscht, indem das ausfließende Öl die Flamme erstickt, daher viele große Fabriken in ihren Arbeitsräumen nur Kaiseröl brennen, wie denn auch viele Versicherungsanstalten dasselbe als Beleuchtungsmaterial ausdrücklich vorschreiben. — Weitere Vorzüge des Kaiseröls im Vergleich gegen gewöhnliches Petroleum sind die wasserhelle Farbe und der Geruch, welcher kaum noch an Petroleum erinnert und, last not least, das scharfe Brennen; auch möge nicht unerwähnt bleiben, daß sich das Kaiseröl ebenso vorzüglich für Kochmaschinen wie für Lampen bewährt hat.

## Fast um die Hälfte billiger

als von Hausierern, Reisenden, angeblichen Fabrikanten angeboten, liefere ich bei wenigstens gleich guter Qualität, alle Arten

## Trikothemden

in Baumwolle, Halbwolle, Reinwolle, auch mit Einsatz für Vorhemden.

Spezialität: Anfertigung nach Maass und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.

Spezialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen. Gegründet 1873. 5637

## Strassermühle!

Heute Donnerstag:

Kuhabend!

6772 Die Verwaltung.

## „Club Rheingold“.

Sonntag, den 6. Oktober cr., Abends 7 1/2 Uhr beginnend, veranstalten wir im „Römersaal“, Dogheimerstraße 15, unser

## VIII. Stiftungsfest,

bestehend in

Concert, Theateraufführungen und BALL.

Wir laden hierdurch die werthen Gäste nochmals, sowie Freunde und Gönner höflich ein. 6781

Der Vorstand.

## Concurs-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Concurs-Verwalters versteigere ich am Donnerstag, den 3. Oktober cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im unteren Saale des „Deutschen Hof“

## 2a Goldgasse 2a

die zur Concursmasse der Frau Adele Vogelsang gehörigen Restbestände an Waaren als:

leinere Herren- und Kinder-Kragen, Cravatten, Handschuhe, etc., sowie die Laden-Einrichtung als: 1 Erster-Abschluß mit Glascheiben, 4 Klamm, Gasbeleuchtung für Erster, 2 Klamm, Gasläster, 1 Ladenschrank, 2 Ladentische, 1 Theke mit 3 Glasflächen und Bult-Aufsatz, Messinggestelle, Goldspiegel, Treppenleiter und dergl. mehr 6780

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

## Mobiliar-

## Versteigerung.

Freitag, den 4. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im unteren Saale des „Deutschen Hof“

## Mr. 2a Goldgasse Nr. 2a

folgende aus einer Concursmasse und wegen Wegzug mir übergebenen Mobiliargegenstände als:

12 vollst. Betten, darunter 4 eiserne (schwarz mit Messing), Spiegelschrank, Waschkommoden, Nachttische, Kleiderständer, Schreibsekretär, 3 Garnituren Polstermöbel, einzelne Sophas, Kommoden, 2 Truhen, Spiegel und div. kleine Spiegel, Regulateure und sonstige Uhren, Tische, Stühle, Sessel, Bilder, Teppiche, Kleiderständer, Deckbetten, Kissen, Rückenlehnen, Anrichte, große Trommel, Strohleiter, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und sonst noch vieles u. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 6779

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator



# Möbel soll man nur auf ... Theilzahlung kaufen,

wo man sicher ist, unter allen Umständen reell  
bedient zu werden, wollen Sie dies sein, so  
wenden Sie sich an

## J. Itlmann, Möbel-Waarenhaus I. Ranges,

41 und 2 Bärenstraße 41 und 2.

### Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten, sowie besonders der geehrten Nachbarschaft die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn Hch. Zboralski geführte

**Drogen-, Material-, Farb- und Colonialwaaren-Geschäft,**  
mit Special-Cigarren Abtheilung.

Römerberg 2/4, nächst der Webergasse,

käuflich übernommen habe.

Ich werde ganz besonders bemüht sein, durch billigste Preise und Führung von nur prima Waaren, sowie prompteste Bedienung mir die Gunst der mich beehrenden Kunden zu erwerben. — Mein seitheriges Drogengeschäft Neugasse, Ecke der Mauergerasse, bleibt bis auf Weiteres fortbestehen.

Indem ich mich bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Fritz Rempel.**

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Empfehlung danke ich den geehrten Kunden und Geschäftsfreunden für das mir bewiesene Vertrauen bestens und bitte, solches auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1901.

Hochachtungsvoll

**Hch. Zboralski.**

### Atelier für Photographie

Telefon 185. **L. W. Kurtz** Friedrichstr. 4

P. P.

Bei Bedarf an Photographieen in farbigen und schwarzen Porträts, Gruppen, Gebäuden, Innenräumen, Landschaften etc. etc. halte ich mein Atelier zur sorgfältigsten künstlerischen Ausführung bei soliden Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**L. W. Kurtz.**

6763

### Frische Teltower Rübchen

empfiehlt

**C. Becker, Bismarckring 36.**

### Regenschirme für Damen, Herren und Kinder,

nur eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.

**Wilhelm Renker, Faulbrunnstr. 6.**

Heberziehen. — Reparaturen

6946

**Telephon-Anschluß  
No. 87.**

**Johann Wolf, Mech. Schreinererei**

Bleichstrasse No. 41.

6760

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag,

den 3. Oktober, Vormittags 9<sup>1/2</sup> u. Nachmittags  
2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags im Hause

**Stiftstraße 1**

folgendes Mobiliar, als:

1 compl. hochfeine Schlafzimmer-Einrichtung, 10 compl. Betten, Spiegel u. Kleiderschränke, 2 Vertikows, 1 hochfeine Garnitur, Sopha u. vier Sessel, 1 Divan mit Humpenbrett, 1 Ottomane, einzelne Sophas, ein Herrnschreibtisch, Pfeiler- u. Sophaspiegel, Tische, Stühle, Herrnnrad (Renner), Waschkommode u. Nachttische, 2 Erkergerüste, 1 Theke, 1 Wein- gestell, 10 Fenster Gardinen, zehn Teppiche, Bilder u. verschied. Haus- u. Küchen-Einrichtungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Ludwig Hess,**

Auktionator u. Taxator.

Wörthstraße 60.

6785

### Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Ruß II M. 1.20, Ruß III M. 1.15, bestmehlerte (50—60% Stübe) M. 1.10, Kohlscheider Anthracit. Korn II. M. 1.80 per Ctr. in der Fabrik. Braunkohlenbriketts, großes Format, beste Marke, einzelne Centner 95 Pfg. Mitgliederanzahlungen jederzeit bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5. 796 Der Vorstand

# Damen-Jaquettes,

**Paletots, Capes, Blousen,**

letzte Neuheiten, empfiehlt billigst

**Carl Meilinger,**

Ecke Ellenbogen- und Neugasse. 6753



# Nietschmann N.

Magazin für Haus und Küche,  
Kirchgasse 29, Kirchgasse 29,  
Lieferant  
des Wiesbadener Beamten-Vereins,  
empfiehlt

vollständige Küchen-Einrichtungen



in  
nur bewährten Fabrikaten  
von

einfachster bis feinsten  
Ausstattung

zu den billigsten Preisen, wie:

Küchen-Lampen von 25 Pfg. bis  
Mk. 2.75.  
Tisch- " von Mk. 1.25 bis  
Mk. 15.—  
Hänge- " mit und ohne Zug  
v. Mk. 1.50—50.—  
Kohlenkästen, eiserne, schwer, von 85  
Pfennig an.  
□ engl. Form, von  
Mk. 2.75 an.



Pug-Eimer, gut verzinkt, v. 45 Pf. an.  
Waschkessel, gut verzinkt, von Mark  
1.25 an.



Schüsseln, außerordentlich  
billig, von 17 Pf. an.  
Kaffeemühlen, zum Selbststellen, von  
95 Pf. an.

Kaffeekannen, emailliert, von 25 Pf. an.  
Fleischtopfe, emailliert, schwere, mit  
Deckel von 45 Pf. an.  
emailliert, eiserne, gebrauchsf.,  
von 75 Pf. an.

Petroleumkannen von 30 Pf. an.  
Kaffee-Service, 9-theilig, feinstes Por-  
zellan, ff. bemalt, von  
Mk. 2.90 an.



Waschgarnituren, 5-theilig, mit grü-  
nem Becken,  
von 2 Mk. an.

**Solinger,**

Alpaca und versilberte Bestecke,  
in grösster Auswahl und allen Preislagen unter  
Garantie.

Sämmtliche Artikel  
für den Hausputz  
wie bekannt sehr vorthellhaft.

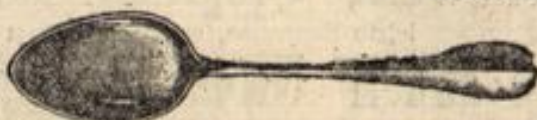
Ausschmücken der Wohnräume

Tafel-Aufsätze, Wand-Teller, Vasen,  
Palmen, Blumen, Töpfe u. s. w.  
in großartiger Ausführung.

**Für Wirthe**

sehr vorthellhaft.

Man beachte die Qualitäten.



6770

Wirthschafts-Eröffnung.

**„Zum Luxemburger Hof“**

Herderstraße 13, vis-à-vis Luxemburger Platz.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage obiges Re-  
staurant übernommen habe.

Meinen werthen Freunden, Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft em-  
pfehle Lagerbiere (Mainzer Aktien-Brauerei), reine Weine, gute bürgerliche  
Küche, Kegelbahn, Vereins-Sälen etc.

Zum gefl. Besuch höflich einladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Carl Brühl,**

6775

langjähriger Restaurateur zum Jägerhaus.

**Die Verlegung**

meines

Tapeten- u. Linoleum-Geschäfts

nach

**Kirchgasse 54**

zeige hiermit ergebenst an.

6762

Telephon 2256.

**Julius Bernstein.**

**Wirthschafts-Übernahme.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die Wirthschaft

**„Zur Stadt Coblenz“**

käuflich übernommen habe. Dies meinen werthen Freunden und Bekannten sowie meiner geehrten  
Nachbarschaft zur künftigen Kenntnissnahme. Empfehle ff. Biere (hell und dunkel), reine Weine,  
gute bürgerliche Küche.

Zum freundlichen Besuch höflich einladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Justus Hess.**

Lehrmädchen für Damen-

Confection gesucht.

A. Wen-Nies,

Kl. Burgstr. 4.

6776

Frühjahr. 1/2 Stück

sind zu verkaufen.

6777

Ein kräftiges, solides

Mädchen

zum 15. Oktober gesucht.

6771

Schulgasse 2, 1.

Conditoren-

Erfindung.

6774

Künftiger Nachmann, welcher ge-

sonnen ist, Conditorei einzurichten,

kann per sofort Café und Bodega

bei sehr bill. Miete übernehmen.

Offerten Z. O. Hauptpostlagernd.

Ein tüchtiger Kutcher gesucht.

August Ott,

Schiersteinstraße.

6765

Mothbirnen, Erbsen Gedund

50—60 zu haben

6761

Erbsengasse 23.

Wiegner-Erfindung.

Schöner Laden für feine

Chaucerie

(keine am Platz) verbunden mit

seinem Wein-Restaurant, per sofort

bei sehr billiger Miete zu über-

nehmen. Offerten unter R. 84

Hauptpostlagernd. 6773

Schles. Tafel-Aepfel!

Verkauf direkt an Private!

Der Versandt beginnt ca. 3. Ok-

ttober und erbitte Bestellung, bald.

Preis ab Station Götting Centner

Mk. 8.— gegen Nachnahme. Ver-

packung billig. 4190

Carl Marschel, Obstpächter,

Götting, Domianstr. 39.

Damentuch,

reinwollen, moderne Farben,

seine Appretur und decatirt, liefert

billig. Muster kostenfrei. Hermann

Bowier, Sommerfeld (Bischof

Str. a. O.), Tuchverhandelsge-

schäft

ergr. 1873. 4133

Damen-Fahrrad

(amerik. Fabrik.) und ein Herren-

Tourenrad, nur wenig gefahren,

in kompl. Zustand billig zu verk.

Zuifensstr. 31, 1., Meurer.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Zu einer am Mittwoch, den 9. Oktober d. J., Abends  
9 Uhr, im Vereinslokal „Friedrichshof“, Friedrichstr. 35, stattfindenden

**Hauptversammlung**

laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein und bitten um pünktliches

Erscheinen. Der Vorstand.

Tagungsordnung: 1. Vorträge, 2. Winterveranstaltungen, 3. Kassen-

bericht, 4. Aufsichtsrath-Ergänzungswahl, 5. Sonstiges. 6782

**Wohnungs-Nachweis Kosmos,**

Inhaber:

**Bischoff & Zehender,**

Friedrichstraße 40,

**Immobilien, Hypotheken,**

empfiehlt sich den

verehrten Mietern zur kostenlosen Vermittlung von

Wohnungen aller Art, Geschäfts-Lokalitäten,

möblirten Zimmern, Villen etc

Telefon 522. 3082



**Wer ohne Aerger**

Glühkörper verwenden will, kaufe

meine gebrauchsfertigen

**Glühstrümpfe,**

die unübertroffen in Lichtstärke,

Brenndauer und Haltbarkeit sind.

Preis per Dtzd. Mk. 3.80.

24 Stück 7 M. 100 Stück 26 M.

franco incl. Emballage gegen Voreinsendung des Betrages

oder Nachnahme.

**Carl Bommert,**

Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung

Frankfurt a. Main.

Complete

**Glühlicht-Apparate,**

bestehend aus La Ia Brenner, Stift, Glühstrumpf und Cylinder

Mark 2.—

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.







# 2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 231.

Donnerstag, den 3. Oktober 1901.

XVI. Jahrgang.

## „Zum Sprudel“

WIESBADEN, Taunustr. 27.

### Beschäfts-Übergabe.

Meinen werthen Gästen und Bekannten zur gefl. Kenntniss, daß ich das von mir inne gehabte Restaurant „Zum Sprudel“ Herrn G. Stockhardt übertragen habe. Zudem ich allen meinen werthen Gästen für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, meinen Nachfolger in gleicher Weise gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Georg Abler.

### Beschäfts-Übernahme.

Indem ich mich beehre, einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich mit dem Heutigen das bisher von Herrn Georg Abler inne gehabte Restaurant „Zum Sprudel“ übernommen habe, bitte ich alle die geehrten Gäste, Nachbarn und Gönner um geneigtes Vertrauen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur stets guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Unter anderem führe ich Original Pilsener Bier aus der Genossenschafts-Brauerei, sowie Tucher-Bräu-Nürnberg und Bierstadter Felsenkeller.

Hochachtungsvoll  
Georg Stockhardt.

## Es ist mir gelungen

verschiedene große Lager-Vorräthe meiner Fabrikanten billig zu erwerben und bringe ich solche ebenso zu spottbilligen Preisen

**Länggasse 36 zum Ausverkauf.**

Unterjacket für Damen und Herren schon zu 50 Pfg. bis zu den feinsten reinwollenen  
Hosen „Herren“ „90“  
Normalhemden „90“  
welche Damenhemden von 1 Mk. an bis zu den elegantesten. Sämtliche weiße und bunte Damenwäsche, sowie Wäschewaren, Manufakturwaren, Strumpfwaren, Tricotagen, Tisch- und Bettwäsche, fertige Bezüge (weiß und bunt) etc. etc. Corsetten Spezialmarken.

**Nur Länggasse 36.**

**Möbeln. Betten** gut und billig auch Zahlungs-  
erleichterungen, zu haben  
A. Leicher, Obelbaidstraße 46.



**Elektrizitäts-  
Aktiengesellschaft**  
VOM  
**C. Buchner**

Wiesbaden, Oranienstr. 40,  
Telephon No. 30.

**Ältestes und grösstes Installations-  
Geschäft am Platze.**

**Elektrische Licht-  
und Kraftanlagen,**

sowohl zum Anschluss an das  
städtische Werk, als auch für  
eigenen Betrieb.

**Elektromotoren für Metzgerei-  
Schreinerei-, Bäckerei-Maschinen**

Verwendung von nur erstklassigem Material!

**Feinste Referenzen!**

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch bereit-  
willigst und ohne Kosten oder Verbindlichkeit  
für die Interessenten.

8199



## Vögel jeder Art

erhalten Sie

bei bester Grundherg, schönem Gefieder  
und höchster Gefangenschaft bei steter An-  
wendung meiner

**Original-  
Futtermischungen**

für Körner- u. Insektenfresser. — Vielfach erprobt u. höchst prämiert.

**Samenhandlg. Joh. Georg Mollath**

(Zuh.: Reinhold Benemann)

**7. Mauritiusplatz 7.**

9619

## ✕ Kohlen. ✕

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager in nur ersten  
Qualitäten Brennmaterialien aller Sorten:  
Kohlenscheiter und Engl. Anthracit-Würfel.  
Anthracit Gier-Brickets von Marke „Alte Hufe“, vor-  
züglichster Brand für „Zunder u. Ruß“, sowie „Kieser“  
Brennbrandstein.

Halbsteine Rußkohlen für Salonbrand, besonders geeignet  
für Wurmbach-Ofen.

Alle Sorten Fett-, Ruß- und melierte Kohlen.

Patent-Ruhr-Gas für Centralheizungen, in allen Korn-  
größen.

Braun- und Steinkohlen-Brickets.

Buchen und Kiefern Brenn- und Anzündholz.

Verkaufen gerne zu Diensten.

Geogr. 1854. **Wilh. Linnenkohl.** Fernspr. 527

Ellenbogenstraße 17 u. Adelheidstr. 2a. 6283



**Der gewaltig zunehmende  
Absatz der  
Riessner Oefen**

spricht mehr als alles andere für die eminenten Vorzüge dieses Systems. Erste  
fachliche, der Arzt und Künstler schätzen diese Oefen als  
**eine wirklich vollkommene Heizung.**  
Die Wärme ist wunderbar angenehm und durch den Orig.-Temperaturregler  
D. R. P. auf jeden beliebigen Grad einzustellen. Keine hygienische Zimmerluft  
verbürgt. Ideal einfache bequeme Bedienung. Erhältlich für alle Zwecke in  
vielen schönen, auch neuen Formen. Jede Preislage. Höchste Solidität unbe-  
grenzte Dauerhaftigkeit; dabei ist zu beachten, daß die Anschaffung eines  
Riessner-Ofens schon in einem einzigen Winter durch die Brennmaterialersparnis  
rentirt. Man lasse sich nicht zum Ankauf minderwertiger Waare überreden,  
sondern bestimme auf der echten Marke Riessner mit firmenschrift.

6346

Niederlage für **M. Frorath, Kirchgasse 10,**  
**Wiesbaden: Louis Zintgraff, Neugasse 13.**

## Gummi-Betteinlagen **garantirt wasserdicht**

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

**Chr. Tauber,** Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6.

6780

## Modes.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Putz- u. Mode-  
waaren-Geschäft** von Hellmündstraße 5 nach meinem Laden

**Wellritzstrasse 20**

verlegt habe.

Ich empfehle **alle Neuheiten der Saison** und mache auf die  
Ausstellung fertiger Güte besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll

**Bernh. Kobbé.**

6064

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 3. Oktober 1901.

28. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 3. Male:

**Novitäten! Moderner Dichter-Abend.**

**Die Bildschnitzer.**

Eine Tragödie braver Leute in einem Aufzuge von Karl Schöndorfer.

Regie: Otto Kienhöfer.

Friedl Sonnenleiner, ) Holzschneider . . . . .	Otto Kienhöfer.
Gebr. Bernthener, ) . . . . .	Rudolf Bortol.
Der alte Bernthener, sein Vater . . . . .	Gustav Schulze.
Die Sonnenleinerin, Friedl's Weib . . . . .	Margarete Frey.
Der Reizner-Bot, Hausknecht mit Tyrolerwaaren . . . . .	Albert Rosenow.
Dr. Bolter, Landarzt . . . . .	Roy Engel dorf.
Max Moser, stud. . . . .	Gustav Rudolph.
Der Kramer . . . . .	Hermann Kurz.
Die Milchbäuerin . . . . .	Minna Kitz.
Die Schusterin . . . . .	Mary Spier.
Franzl, ) Sonnenleiner's Kinder . . . . .	Hildegard Blank.
Anneli, ) . . . . .	Adèle Blank.

Ort: Ein armes Dorflein im Gebirge. — Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

**Die Gasenpfote.**

Tragikomödie in einem Aufzuge von Hans Brenner.

Regie: Otto Kienhöfer.

Der Rangleidende . . . . .	Otto Kienhöfer.
Der erste Ranglist . . . . .	Paul Otto.
Der zweite Ranglist . . . . .	Hans Sturm.

Zum Schluß:

**Terzett.**

Aufspiel in 1 Akt von Emil Berté.

Nach dem 1. und 2. Stücke finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 4. Oktober 1901.

29. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 10. Male.

**Novität. Coralie & Co. Novität.**

Schwank in 3 Akten von Albin Valabréque und Maurice Hennequin.

Deutsch von Maurice Rappaport.



